



Pressemeldung | 17.1.2019 | acr

Beethoven trifft auf Respighi

Ainārs Rubiķis und Daniel Lozakovich im Sinfoniekonzert

Freitag, 1. Feb 2019 | 20 Uhr Konzert | 19:15 Uhr Einführung

Bei seiner Uraufführung im Jahr 1806 fiel Beethovens Violinkonzert bei Publikum und Presse durch. Unter anderem wurde über »unendliche Wiederholungen« geklagt – zu ungewohnt waren noch die Länge des Konzerts und die kompositorische Struktur voller dramatischer Kontraste. Erst als der junge Geigenvirtuose Joseph Joachim es 1844 unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy in London gespielt hatte, wurde es vom gattungsbildenden Prototyp zu einer festen Größe im Konzertrepertoire und gilt inzwischen als Idealfall eines Solokonzertes. Der 17jährige schwedische Violinist Daniel Lozakovich, der bereits mehrfach mit dem Orchester der Komischen Oper Berlin gastiert hat, nimmt sich jetzt dieses herausragenden Werks an.

Mit diesem dritten Sinfoniekonzert beendet Generalmusikdirektor **Ainārs Rubiķis** seine Drei-Konzertreihe zum Auftakt seiner Berliner Amtszeit. Er rahmt das Violinkonzert mit zwei Werken, die jeweils Brücken zwischen Gegenwart und Vergangenheit schlagen: Die Kunstfertigkeit, mit der Beethoven in seiner Großen Fuge B-Dur op. 133 kontrapunktische Techniken des Barockzeitalters mit formalen Gestaltungsprinzipien seiner Tage zu vereinbaren wusste, erwies sich als zukunftsweisend. Auf der Basis eines überschaubaren motivisch-thematischen Bestands förderte er so eine nahezu unbegrenzte Vielfalt musikalischer Ausdruckswerte zu Tage. Komponisten wie Johannes Brahms oder Arnold Schönberg scheinen ohne das Vorbild von Beethovens Großer Fuge, die in Felix Weingartners zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen Bearbeitung für Streichorchester erklingt, kaum denkbar.

Ottorino Respighis 1926 entstandene, ebenso opulent wie farbenreich instrumentierte *Vetrata di chiesa* stellen eine Folge musikalischer Stimmungsbilder dar, die von den gregorianischen Chorälen der mittelalterlichen Musik inspiriert sind, versinnbildlicht durch die titelgebenden Kirchenfenster. Respighi gehört zu einer um 1880 geborenen Gruppe italienischer Komponisten, die der Meinung waren, dass die reine Instrumentalmusik in ihrer Heimat seit dem kometenhaften Aufstieg der Oper vernachlässigt worden sei. Während Beethoven mit seinem op. 133 aus dem 18. bereits ins 19. Jahrhundert weist, so wendet Respighi mit seinen *Vetrata di chiesa* in spätromantisch verklärender Weise den Blick zurück auf einer lange zurückliegende Musikepoche.

Weitere Informationen zu Werken, Künstlern, Terminen und Ticketpreisen auf den folgenden Seiten

Stiftung Oper in Berlin/Komische Oper Berlin
Behrenstraße 55–57, 10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 202 60 370
Fax +49 (0)30 202 60 366

Dr. Andrea C. Röber
Pressesprecherin
a.roeber@komische-oper-berlin.de
www.komische-oper-berlin.de



Programm

Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Große Fuge B-Dur op. 133

(Bearbeitung für Streichorchester von Felix Weingartner, 1906)

Overtura. Allegro – Fuga – Meno mosso e moderato –

Allegro molto e con brio – Meno mosso e moderato – Allegro molto e con brio

Konzert D-Dur op. 61 für Violine und Orchester

Allegro ma non troppo

Larghetto

Rondo. Allegro

- Pause -

Ottorino Respighi (1879-1936):

Vetrate di chiesa (Kirchenfenster) P 150 (1926)

Vier Sinfonische Impressionen für Orchester

Die Flucht nach Ägypten. Molto lento

Erzengel Michael. Allegro impetuoso

Die Frühmette der hl. Klara. Lento

St. Gregor der Große. Lento

Mit

Dirigent: **Ainārs Rubiķis**

Solist: Daniel Lozakovich, Violine

Es spielt das Orchester der Komischen Oper Berlin.

Karten

Preise: 19–49 €

Kartentelefon (030) 47 99 74 00

Mo bis Sa: 9 bis 20 Uhr, So und Feiertage: 14 bis 20 Uhr

karten@komische-oper-berlin.de

www.komische-oper-berlin.de



Die Werke in Kürze

Ludwig van Beethoven: Große Fuge B-Dur op. 133

Der Schlusssatz von Beethovens 1826 uraufgeführtem Streichquartett op. 130 wurde von der Kritik als »trüb und verworren« gescholten. Der Komponist schrieb daraufhin ein leichter verständliches Finale, bestand aber darauf, dass der ursprüngliche Satz unter dem Titel »Große Fuge« im Druck erschien. Beethovens Auseinandersetzung mit den strengen Satztechniken des Barockzeitalters erwies sich aufgrund ihrer Modernität als wegweisend für folgende Generationen.

Ludwig van Beethoven: Konzert D-Dur op. 61 für Violine und Orchester

Beethovens einziges Violinkonzert wurde von Geigern zunächst als undankbar, von Musikwissenschaftlern später als Idealfall eines Solokonzertes bezeichnet. Tatsächlich stellt dieses Werk höchste spieltechnische Anforderungen an seinen Solisten und besticht vor allem im Kopfsatz zugleich durch sinfonische Strukturen. Im Mittelsatz kommt der Violine die Aufgabe zu, orchestrale Variationen elegant zu umspielen, bevor sie nahtlos zum virtuosen Finalrondo überleitet.

Ottorino Respighi: *Vetrata di chiesa* (Kirchenfenster), Vier Sinfonische Impressionen für Orchester

Im Alter von 40 Jahren lernte der 1879 in Bologna geborene Respighi die katholische Kirchenmusik des Mittelalters kennen und lieben. Sie inspirierte ihn zunächst zu drei Klavierstücken, später dann zu einer viersätzigen Orchesterkomposition, die karge Melodien in ein opulentes Klanggewand hüllt. Den Titel *Kirchenfenster* und die programmatischen Satzüberschriften erhielt das von Respighi als »Sinfonische Impressionen« bezeichnete Werk erst nach Abschluss der Komposition.

Biografische Informationen

Nachdem er bereits mit *Die Nase* im Frühsommer 2018 sein erfolgreiches Hausdebüt gegeben hat, ist **Ainārs Rubiķis** seit Beginn dieser Spielzeit offiziell Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin. Er erlangte erstmals internationale Aufmerksamkeit, als er 2010 den Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb gewann. 2011 wurde er mit dem Nestlé und Salzburger Festspiele Young Conductors Award ausgezeichnet und dirigierte danach das Gustav Mahler Jugendorchester bei den Salzburger Festspielen. Von 2012 bis 2014 leitete er das Staatliche Akademische Opern- und Ballett-Theater Nowosibirsk als Musikdirektor und Chefdirigent und wurde mit dem renommierten Golden-Mask-Award als bester Dirigent für die Neuproduktion von Bernsteins *Mass* ausgezeichnet.

In der Saison 2016/17 debütierte **Ainārs Rubiķis** unter anderem an der Lyric Opera of Chicago (*Carmen*), am Theater Basel (*La forza del destino*) sowie an der Finnischen Nationaloper. Im Sommer 2017



dirigierte er den *Fliegenden Holländer* am Passionstheater Oberammergau. In der Saison 2017/18 debütierte er unter anderem an der Welsh National Opera mit einer Neuproduktion von *Jewgeni Onegin* zum Saisonauftakt, bei der Jyväskylä Sinfonia mit Bachs *Matthäus-Passion* sowie beim Tiroler Landestheater und Sinfonieorchester Innsbruck und kehrte an die Finnische Nationaloper (mit *La traviata*) zurück sowie zur Filharmonia Poznanska und zum Orchestre national d'Île de France.

Zu den Highlights vergangener Spielzeiten zählen Operndirigate am Bolshoi-Theater (*Boris Godunow*), am Neuen Nationaltheater Tokyo (*Macbeth*) und am Gran Teatre del Liceu (*Carmen*). Im sinfonischen **Bereich arbeitete Ainārs Rubiķis unter anderem mit dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg**, BBC Scottish Symphony Orchestra, Orquestra Gulbenkian, den Sinfonieorchestern in Bournemouth, Toronto, Heidelberg und Melbourne, mit der Royal Northern Sinfonia, dem Luzerner Sinfonieorchester und mit den Bamberger Symphonikern zusammen.

Ainārs Rubiķis wurde zunächst an der Emil Darzins Schule – Lettlands führender Institution für junge Musiker*innen – sowie an der Schule des Kathedralen-Chors in seiner Heimatstadt Riga ausgebildet. **Anschließend studierte er an der Lettischen Musikakademie Jāzeps Vītols Chordirigieren und ergänzte** seine Ausbildung als Orchesterdirigent durch ein Postgraduate-Studium bei Andris Vecumnieks. Er nahm an Meisterklassen bei Mariss Jansons und Zsolt Nagy teil. Von 2000 bis 2005 war er künstlerischer Direktor des traditionellen Kammerchores Dziesmuvara der Universität Lettland und von 2006 bis 2010 stellvertretender Dirigent und Mitglied des lettischen Radiochors. Bis heute arbeitet er regelmäßig mit Ensembles in seiner Heimat zusammen, unter anderem dirigierte er Produktionen von *Jewgeni Onegin*, *Don Giovanni* und *Die Zauberflöte* an der Lettischen Nationaloper.

In der Saison 2018/19 dirigiert er an der Komischen Oper Berlin neben zahlreichen Wiederaufnahmen und Repertoirestücken Erich Wolfgang Korngolds *Die tote Stadt* und die Uraufführung von Moritz Eggerts *M – Eine Stadt sucht einen Mörder* (Inszenierung: Barrie Kosky).

Der in 2001 in Stockholm geborene Geiger Daniel Lozakovich ist mit seinen jungen Jahren bereits ein international anerkannter Solist. Im Alter von sechs Jahren begann er, Violine zu spielen, bereits zwei Jahre später gab er sein Orchesterdebüt mit dem Moscow Virtuosi Chamber Orchestra unter der Leitung von Vladimir Spivakov. Daniel Lozakovich hat bereits mit zahlreichen renommierten Orchestern zusammengearbeitet, u. a. mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Wiener Kammerorchester, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Konzerthausorchester Berlin und den Münchner Philharmonikern. In der vergangenen Saison spielte er zudem beim Schwedischen Radio- und Kammerorchester, mit dem Gothenburg Symphony Orchestra und dem Orchestre Philharmonique de Radio France. Kürzlich debütierte er mit Leonard Slatkin und dem Orchestre National de Lyon, mit Vasily Petrenko und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sowie mit Valery Gergiev und dem Mariinsky Theatre Orchestra. Daneben trat er bei zahlreichen Festivals auf. Er gastierte beim Progetto Martha Argerich in Lugano, beim Carinthischen Sommer in Österreich, bei Moscow Meets Friends, beim International Mstislav Rostropovich Festival in Baku und



beim Menuhin Festival Gstaad. Außerdem debütierte er beim Aix-en-Provence-Festival de Paques mit Renaud Capuçon, Khatia Buniatishvili und weiteren Künstler*innen.

Bei internationalen Wettbewerben gewann Daniel Lozakovich zahlreiche erste Preise, u. a. beim Vladimir Spivakov International Violin Competition Ufa/Russland 2016, beim EMCY International Music Competition 2012 und beim Yehudi Menuhin International Competition for Young Violinists 2014 in Austin/USA. Daniel Lozakovich ist zudem leidenschaftlicher Kammermusiker und musizierte unter anderem mit Ivry Gitlis, Daniel Hope, Martin Frost und Maxim Vengerov. Er ist bei Deutsche Grammophon exklusiv unter Vertrag.